

Freiwillige Naturschutzleistungen auf Grünland – Eine Zustandsanalyse

Ergebnisse für die FFH-Lebensraumtypen 6440 (Brenndolden-Auenwiesen), 6510 (Magere Flachland-Mähwiesen) und 6520 (Berg-Mähwiesen) in Sachsen-Anhalt

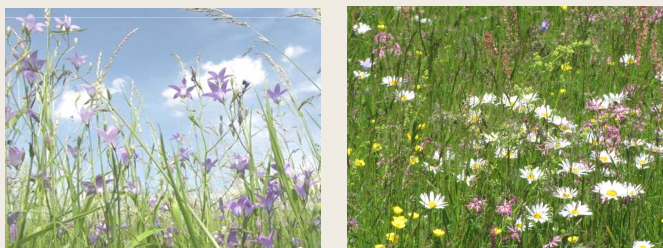
Katja Eis, Sandra Dullau, Sabine Tischew



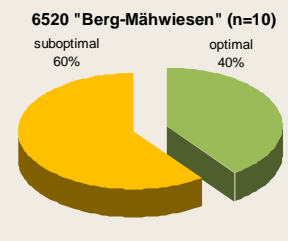
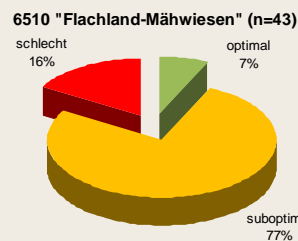
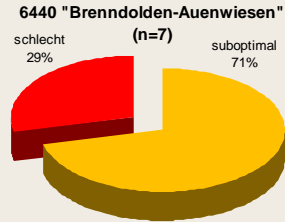
Seit 2007 können Flächennutzer in Sachsen-Anhalt auf das Agrarumweltprogramm „Freiwillige Naturschutzleistungen“ (FNL) zurückgreifen. FNL dienen der Sicherung und Verbesserung des Zustandes und der Vielfalt an natürlichen sowie schutzwürdigen Lebensräumen und heimischen Tier- und Pflanzenarten (Biodiversität) sowie dem Wasser-, Klima- und Bodenschutz. Sie sind ausschließlich auf FFH-Gebiete und § 37-Biotop beschränkt.

Um den Erfolg sowie Defizite von Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes und der Freiwilligen Naturschutzleistungen aufzuzeigen, wurden 2010 erstmals 60 Grünlandflächen der Lebensraumtypen 6440 (Brenndolden-Auenwiesen), 6510 (Magere Flachland-Mähwiesen) und 6520 (Berg-Mähwiesen) im mittleren und südlichen Sachsen-Anhalt evaluiert.

Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Evaluierung können zum einen Agrarumweltprogrammen in Sachsen-Anhalt angepasst und weiterentwickelt werden. Zum anderen fließen die Ergebnisse in einen Leitfaden für das Grünlandmanagement der Lebensraumtypen 6440, 6510 und 6520 ein und tragen so zu einer begründeten Ableitung von Maßnahmeoptionen für Grünländer bei.



Zustand von FNL-Grünland der Lebensraumtypen 6440, 6510 und 6520 in Sachsen-Anhalt – Ein erstes Zwischenergebnis



Alle drei betrachteten Lebensraumtypen sind überwiegend suboptimal ausgeprägt. Den besten Zustand verzeichnen die Berg-Mähwiesen (6520), die zu 40 % als optimal und zu 60 % als suboptimal bewertet wurden. Wesentlich schlechter präsentieren sich die Flachland-Mähwiesen (6510), die neben einem großen Anteil suboptimal ausgeprägter Grünländer auch 16 % in schlechtem Zustand aufweisen. Dem Soll-Zustand entspricht ein sehr geringer Anteil von nur 7 %. Am schlechtesten schneiden die erfassten Brenndolden-Auenwiesen (6440) ab, die ausschließlich suboptimale oder schlechte Zustände aufweisen.



Evaluierungsmethode

Die Methode zur Evaluierung wurde in Anlehnung an die Evaluierung der Agrarumweltmaßnahmen des Kultur- und Landschaftsprogramms (KULAP) in Thüringen (HOCHBERG et al. 2003, JÄGER 2003) entwickelt. Grundlage ist eine Artenliste wertvoller Grünlandarten des Landes, die für Sachsen-Anhalt modifiziert wurde. Jede enthaltene Art wird hinsichtlich ihrer Grünlandtreue, Seltenheit und Präferenz für magere Standorte eingestuft. Anschließend wird daraus der Grünlandwert einer Art (g-Wert) errechnet.

$$g = (m + 2 \cdot t + r) / 4$$

g = Grünlandwert einer Art m = Magerkeitszahl
t = Grünlandtreue r = Seltenheit

Zur Erfolgskontrolle werden alle Arten einer Fläche erfasst und deren Ertragsanteil geschätzt. Die Bewertung der Maßnahmen erfolgt mittels der Kriterien Pflanzenzusammensetzung (G-Wert, errechnet aus den g-Werten der Einzelarten), Beeinträchtigungen (Zeigerpflanzen) und Habitatstruktur (Schichtungsindex, Kräuteranteil). Die Bewertung der Habitatstruktur wurde unverändert aus der Thüringer Methode übernommen. Die Einstufung des G-Wertes wurde neu entwickelt und die Grenzwerte für Beeinträchtigungen modifiziert.

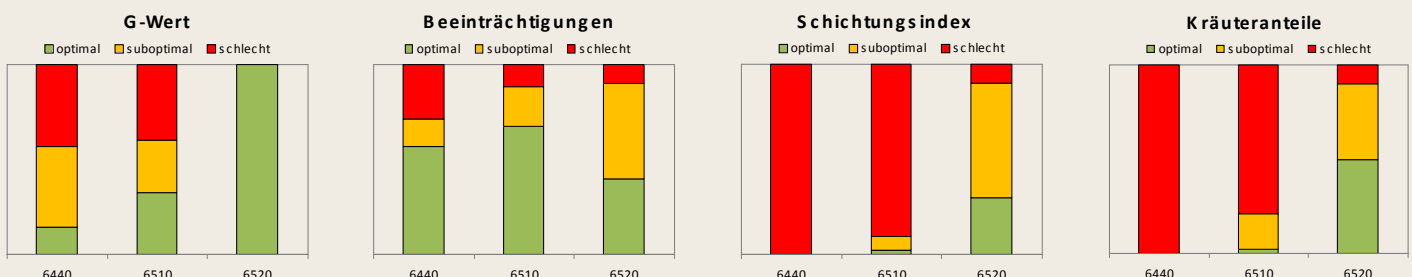
Die Kriterien werden jeweils in eine Klasse von 1-3 eingestuft, welche zusammengefasst die Gesamtbewertung „optimal“, „suboptimal“ und „schlecht“ für die Grünlandfläche ergeben.

Im Gegensatz zur Thüringer Methode, bei der ein Vorher-Nachher-Vergleich durchgeführt wird, stellt die Gesamtbewertung einer Fläche einen Soll-Ist-Vergleich dar.

Wie werden die Einzelkriterien je Lebensraumtyp bewertet?

Der G-Wert der Berg-Mähwiesen (6520) hat stets eine optimale Ausprägung. Dagegen wird er in den Lebensraumtypen 6440 und 6510 überwiegend suboptimal oder schlecht bewertet. Stark beeinträchtigte Grünländer waren in allen Lebensraumtypen kaum vorhanden. Überwiegend gab es keine Beeinträchtigungen durch Störzeiger, wodurch teilweise über die Hälfte der Flächen je Lebensraumtyp eine optimale Bewertung erhielt. Bei der Habitatstruktur, dargestellt durch Schichtungsindex und Kräuteranteile, wurde

der Soll-Zustand bei den Brenndolden-Auenwiesen (6440) gar nicht und bei den Flachland-Mähwiesen (6510) nur in sehr geringen Anteilen erreicht. Es dominiert der schlechte Zustand. Die Berg-Mähwiesen (6520) wiesen dagegen eine deutlich bessere Habitatstruktur auf. Diese wurde jedoch beim Schichtungsindex hauptsächlich durch suboptimale Bewertungen gebildet, der Kräuteranteil dagegen befand sich auf 50 % in optimalem Zustand.



HOCHBERG, H.; FINKE, C.; SCHWABE, M.; ZOPF, D.; MATTHES, I. (2003): Halbzeltbewertung des Entwicklungsplanes für den ländlichen Raum Thüringen 2000 - 2006. Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, Erfurt.
JÄGER, U. (2003): Fortentwicklung der Klassifizierung von genutztem Grünland in Thüringen aufgrund floristisch-soziologischer Kriterien (Grünlandwert). Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Grünlandverbandes.